



Robert Zimmerli ist der erste 5G-Nutzer

Die Antenne steht direkt vor seinem Haus in Unterkulm AG

Lorenz Keller

Früher war das Surfen im Internet für Robert Zimmerli (70) aus Unterkulm AG kein Vergnügen. «Eine Seite zu öffnen, dauerte ewig, vor allem zu den Hauptzeiten», erzählt der pensionierte Maschinenschlosser. «Nun gehts ultraschnell», sagt er und klickt zum Beweis auf Blick.ch ein Video an. Tatsächlich: Es startet ohne Verzögerung.

Seit Anfang April hat Zimmerli rund zehnmals schnelleres Internet als vorher. «Ich hatte bislang nur einen normalen Telefonanschluss», sagt er. Da er etwas ausserhalb von Unterkulm wohnt, **hätte ein Glasfaseranschluss ihn und den Nachbarn je 12 000 Franken gekostet.** «Nur fürs Internet hätte sich das nicht gelohnt.»

Als günstige Alternative kommt nun der neue Mobilfunk-Standard zum Einsatz. Zimmerli war der erste Kunde, bei dem 5G aufgeschaltet wurde.

Sunrise bietet 5G nicht nur

für Mobiltelefone an, **sondern auch als Ersatz fürs Festnetz. «Glasfaser durch die Luft»** nennt es die Nummer zwei des Schweizer Telekommunikationsmarkts.

Robert Zimmerli hat nun neben dem PC einen kleinen Modemturm als Leihgerät erhalten, der als Router und WLAN-Basis dient. Sonst funktioniert alles wie gewohnt. Auch bei den Abos gelten dereinst die üblichen Preise, sprich ab 50 Franken im Monat.

Allerdings gibts das Angebot bislang erst für ausgewählte Testkunden. Für diese ist es gratis. **In den kommenden Wochen und Monaten will Sunrise 5G für zu Hause dann für alle zugänglich machen.** Eine willkommene Alternative für Leute, die bisher aus technischen Gründen keinen wirklich guten Zugang zum Internet haben. Und das sind laut Sunrise rund eine Million Haushalte.

Dass Zimmerli ein 5G-Pionier ist, liegt auch daran, dass hinter seinem Haus direkt eine Sunrise-Antenne steht. **«Ich wurde**

vor 20 Jahren von der damaligen DiAx angefragt», erzählt Zimmerli. Da er selber seit 1989 ein Handy nutzt, habe er zugesagt. «Man kann ja nicht nur immer profitieren.» Gestört habe ihn die Antenne seither nie. Auch die Nachbarn hätten sich nie beschwert. «Und mit dem Mietertrag konnten wir uns ab und zu ein paar Tage Ferien leisten.»

Hat er keine Angst vor Strahlen? Zimmerli lacht: **«Wir schlafen gut und Blumen und Bäume nehmen keinen Schaden.** Gerade letztes Jahr hatten wir eine Rekordernte bei den Äpfeln – ich glaube nicht, dass Mobilfunk eine negative Wirkung auf mich hat.»

Ein 5G-Handy kauft sich Zimmerli momentan aber nicht. «Ich bin kein Superuser und brauche nicht jedes Jahr ein neues Gerät.» Dass er mit dem Computer und dem Tablet jetzt ohne lange Wartezeiten den BLICK und andere Newsseiten lesen kann, reicht ihm momentan.

Lorenz Keller





Wollen auch Sie Geld verdienen mit einer Antenne? So gehts

Bis zu 15 000 neue Handy-Antennen braucht es, um die Schweiz mit 5G auszurüsten, sagen zumindest die Mobilfunkprovider. Falls nicht an den Grenzwerten geschraubt wird. Doch schon jetzt ist die Standortsuche schwierig.

Antennen können sich aber lohnen. BLICK-Recherchen zeigen, **dass Hausbesitzer an städtischen Lagen rund 24 000 Franken pro Jahr verlangen können.** Macht bei einem 20-Jahres-Vertrag eine halbe Million Franken. Je nachdem wird der Betrag auf einen Schlag ausbezahlt.

Diese Zahlen nennt Daniel Gruber von W-Com Wireless Communications. Die Firma vertritt die Interessen von Gemeinden, Unternehmen aber auch Privaten gegenüber den Mobilfunkprovidern. Er weiss: «An begehrten Lagen wie etwa in der Stadt Zürich

sind es durchaus auch mal 80 000 Franken pro Jahr oder mehr.»

Allerdings: Jeder Vertrag ist individuell. **Es gibt keine Richtlinien, was vor allem für private Eigentümer schwierig ist.** «In der Boomphase des Mobilfunks rund ums Jahr 2000 wurden den oftmals schlecht informierten Grundeigentümern im grossen Stil Knebelverträge aufgeschwätzt», sagt Gruber.

Öffentlich werden Verhandlungen und vereinbarte Beträge selten. **Die SRF-Sendung «Kassensturz» etwa bekam ein Angebot von Sunrise an einen Hausbesitzer aus Zürich zugespielt.** Sie bot 8000 Franken pro Jahr. «Ein tiefer Betrag», urteilt der Experte.

Bei Swisscom und Salt will man keine konkreten Beträge nennen. «Wir zahlen markt-gerechte Entschädigungen», sagt Swisscom-Mediensprecher

Armin Schädeli. Salt meint, die genannten Zahlen seien deutlich zu hoch.

Knackpunkt sind vielfach aber gesundheitliche Vorbehalte und nicht die Entschädigung. «Gerade Privaten rate ich, **genau abzuwägen und den potenziellen Ärger in der Nachbarschaft abzuschätzen**», sagt Daniel Gruber. Nur wegen des Geldes mache es kaum jemand.

Das ist auch die Erfahrung beim Hauseigentümerverband Schweiz. Juristin Annekathi Krebs sagt: «Wenn wir Anfragen zum Thema haben, dann nur von Antennen-Gegnern.» Sie sorgen sich auch vor einer Wertminderung und einer schwierigeren Verkäuflichkeit der Liegenschaften. **Lorenz Keller**

**Lesen Sie morgen:
Gut oder böse? Die Fakten zu 5G**